

# Merseburger Correspondent.

**Erscheint täglich**  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

**Wöchentliche Beilage:**  
**Illustrirtes Sonntagsblatt.**

**Abonnementspreis**  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 30 Pf. durch den Herunterträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 186.

Sonntag den 9. August.

1869.

## Genossenschaftstage.

Am 11., 12. und 13. August tagen in Gletzin die Vertreter der landwirtschaftlichen Genossenschaften des Offenbacher Verbandes. Auf ihrer reichen Tagesordnung von 23 Nummern befinden sich einige Punkte, die nicht nur den Genossenschaftler, sondern weitere Kreise interessieren. Ganz besonders sind es die Verhandlungen über das abgelehnte Margarinegesetz und einstweilige Selbsthilfe an Stelle gesetzlicher für die Molkegenossenschaften, die Beachtung verdienen. Es hat bekanntlich der Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften für Genehmigung des vom Reichstag angenommenen Margarinegesetzes beim Bundesrat petitionirt, obgleich man wußte, daß der den Agrariern im Ganzen so wohlwollende Bundesrat hätte erklären lassen, daß das Gesetz mit solchen Zusätzen, wie sie ihm die siegerrundene agrarische Reichstagsmehrheit gegeben, unannehmbar sei. Jetzt will man wenigstens die Margarine damit bekämpfen, daß kein Landwirt, der einer Genossenschaft angehört, mehr Margarine in der eigenen Wirtschaft verwenden soll und die Genossenschaften sich verpflichten sollen, selbst keine Margarineprodukte herzustellen. Daß solche Vorfälle, welche Wünsche laut werden, zeigt deutlich, mit welchen Waffen die Agrarier kämpfen. Allgemein interessant werden außerdem sein die Verhandlungen darüber, wie die Genossenschaften zur preussischen Centralgenossenschaftsliste setzen und sich zu stellen haben, sowie die Verhandlungen über die Getreideabnahmegenossenschaften, über Spirituslagerbank-Genossenschaften, über Bäder- und Mülleier-Genossenschaften und über die Stellung der Verbandsconsumvereine zur Novelle zum Genossenschaftsgesetz aus letzter Reichstagsession. — Vom 25. bis 29. August werden dann in Wiesbaden mit einer noch reicheren Tagesordnung die Genossenschaften des Allgemeinen Verbandes der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften tagen und so viel Interessantes die Tagesordnung — auf die später zurückzukommen ist — auch bietet, so wird doch der wichtigste Punkt die Anwartschaft sein. Nachdem sich der Anwalt, Abg. Schenk aus Albers- und Gesundheitsräthlichen zunächst hat beurlauben lassen und zum 1. Januar 1897 den Genossenschaftsverbande getrennt hat, ist letzterer vor eine Neuwahl gestellt. Die Vorbereitungen für dieselbe hat der engere Ausschuss, dessen Vorsitzender der Director des künftigen statutarischen Amtes in München, F. A. Rößler ist, sofort in die Hand genommen, als Schenk's Kündigung an ihn gelangte, aber der engere Ausschuss hält vorläufig geheim, was er beschlossen und empfiehlt nur den Verbandsvereinen recht zahlreiche Vertretung in Wiesbaden, um eine glückliche Wahl zu vollziehen. Daß die Feinde des Allgemeinen Verbandes im Hannoverischen diesen Moment nicht verpassen würden, wieder einmal im Trüben zu fischen, war zu erwarten, aber es wird denselben schwerlich gelingen, auch nur einen Mistha in die Wiesbadener Versammlung zu bringen, wie viel weniger etwa eine Sprengung des Verbandes, wie sie solche seit Jahren betreiben, zu erzielen. Der Schulze-Dehlig's Grundbesitz gemäß im Genossenschaftswesen arbeitet und arbeiten will, der hält auch den von ihm geschlossenen und lange Jahre mit so großen Erfolgen geleiteten Verband hoch und in Ehren und weiß, daß die alten Schüler Schulze's in den Ausschüssen für seine Nachfolger Männer bereit halten und empfehlen werden, die seine Grundzüge zu verteidigen und zu verbreiten wissen und auf ihnen weiter zu bauen verstehen.

## Politische Uebersicht.

**Frankreich.** Präsident Faure ist am Donnerstag an Bord des Panzerschiffes „Dupuy de Lôme“, begleitet von einem Geschwader, in Brest

eingetroffen. Sämtliche amfendenden Kriegsschiffe gaben Salutsschüsse ab. Die Bevölkerung begrüßte den Präsidenten mit lebhaften Kundgebungen. Bei einem Banket feierte Faure in Erwiderung auf eine Rede des Bürgermeisters die Bevölkerung der Bretagne und die Verbreitung der Civilisation, welche der Marine obliege. — Der Ertrag der französischen indirecten Steuern im Monat Juli dieses Jahres ist um 4770 000 Francs geringer als im Juli 1895. — Aus Madagaskar theilt der Pariser „Sensation“ nach einem Privatbrief folgende Einzelheiten über die Ermordung des Missionars Berthim mit. Berthim war unterwegs überfallen worden, als er mit seiner kleinen Gemeinde, die er schon seit zwanzig Jahren verwaltete, nach Tananariva ziehen wollte, um sie dort gegen die Verfolgungen in Sicherheit zu bringen. Die Jahabalos entführten ihn, der infolge eines Sturzes vom Pferde noch hinke, nordwärts, und erschlugen ihn, an ihrem vorläufigen Ziele, etwa fünf Tagemärsche von Tananariva, angelangt, an einem Baum, ohne dem Ersthöfsten irgend welche Nahrung zu reichen. Nach vierundzwanzig Stunden rief man ihn die Kleider vom Leibe und er wurde in entsetzlicher Weise verstimmt und geblendet. In diesem Zustande banden die Karabaren den Vater an einen Pfahl, und dann beschränkten sie an ihrem Opfer vorber, indem sie ihm mit ihren Sägen den Mund beibrachten, die absichtlich nicht tödtlich, aber schmerzhaft sein sollen. Der Gnadenstich wurde dem Märtyrer von seinem eigenen Diener, einem Eingehindigen, verfehlt, den die Jahabalos gezwungen hatten, mit einer Lanze nach dem Vater zu stechen. Von Willeid ergriffen, stach er ihm die Waffe so tief in die Seite und dann noch in den Nacken, daß der Tod rasch eintrat. So hat dieser Mann, der später entwichen konnte, selbst erzählt. Er berichtete auch, daß die Jahabalos dem Gefolterten seinen Hohntranz, um den er bat, willig reichten. Sie glaubten, es wäre ein Fetisch, und wollten diesen nicht erzürnen. — Der Panamajawindler Arton wurde bekanntlich vom Pariser Schwurgericht wegen Fälschungen zum Nachtheil der Dynamitgesellschaft zu sechs Jahren Zuchthaus verurtheilt. Jetzt hat der Kassationsgerichtshof das Urtheil wegen Formfehler aufgehoben.

**England.** Der parlamentarische Ausschuss zur Untersuchung der Verwaltung der Chartered Company und der näheren Umstände über die Gründe des Jameson'schen Einfalles in Transvaal ist nunmehr gebildet. Er besteht aus 15 Mitgliedern, neun Unionisten, nämlich Chamberlain, Michael Hicks-Beach, General-Anwalt Webster, William Hart, Dyle, Jackson (einst Obersecretär für Irland, der zum Vorsitzenden des Ausschusses ausersehen ist), Vigham, Georg Wyndham, Crispin und Wharton; sowie aus fünf Liberalen, nämlich Carcourt, Campbell-Bannerman, Burton, Ellis und Labouchere, außerdem aus dem Antiparmentellen Blake. — Die irische Landbill wird nicht zu Stande kommen. Das Oberhaus mit seinen vielen in Irland begüterten hohen Herren wirft dem Reformwerk so viel Steine in den Weg, daß die Regierung schließlich die Bill zurückziehen wird.

**Spanien.** Zu den Unruhen in Spanien wird gemeldet, daß eine der bei Valencia aufgetauchten Aufständischen ihren Rückzug in der Richtung auf das Gebirge vorsetzt und von der Gendarmen und einer Kavallerieabtheilung verfolgt wird. Sie steht unter Führung eines Arztes Bernardo Toledo, des Bruders eines der Führer der kubanischen Aufständischen. Nach Meldungen aus Ribadavia (Provinz Orense) ist es dort zu einigen Aufrührungen gekommen, bei denen es sich jedoch nur um die Detriochhebung handelte.

**Bulgarien.** Von der bulgarisch-türkischen Grenze meldet die „Agence balcanique“: Nach Depeschen, welche im bulgarischen Kriegsministerium eingelaufen sind, versuchte am Sonntag ein aus 50

Reitern und 35 Fußsoldaten bestehendes türkisches Truppenbataillon in Grenzdistrikt Chas Kot die Grenze zu überschreiten, zog sich jedoch zurück, nachdem der bulgarische Grenzposten fünf Salven abgegeben hatte. Die Verluste der Türken sind nicht bekannt. Es ist Infanterie dorthin entsendet worden, da verlautet, die Türken leibschichtigten in einer Stärke von 200 Mann wiederzukehren. Ein ähnlicher Fall ereignete sich am Dienstag im Departement Tetaropozardik. Das türkische Truppenbataillon, welches unter dem Kommando eines Offiziers stand, zog sich zurück, als von Seiten des bulgarischen Postens mit Feuern bedroht wurde. Die Grenztruppen erhielten den Befehl, jeden Angriff energisch zurückzuweisen. Die „Agence balcanique“ hebt mit Recht hervor, daß die bulgarischen Regierungskreise durch diese Zwischenfälle, welche geeignet sind, die öffentliche Meinung gegen die Türkei aufzureizen, unliebsam berührt seien.

**Rumänien.** Griechenland und Rumänien haben sich wieder vertragen. Am 1. August hat der neuernannte Botschafter Griechenlands dem König von Rumänien in feierlicher Audienz sein Beglaubigungsschreiben überreicht, während am gleichen Tage Herr Bengescu vom König von Griechenland als bevollmächtigter Gesandter Rumäniens empfangen worden ist. Damit wären die letzten Formalitäten für die Wiederaufnahme der vor drei Jahren abgetroffenen diplomatischen Beziehungen zwischen Griechenland und Rumänien erledigt. Die Folgen der unter Vermittlung Oesterreich-Ungarns erfolgten Wiederanbahnung der diplomatischen Beziehungen zwischen Rumänien und Griechenland werden zunächst, wie man der „Börs. Ztg.“ schreibt, nur in einer wirtschaftlichen Annäherung der beiden Staaten bestehen, und wird nach dieser Richtung auch bereits der Abschluß eines Handelsvertrags in Aussicht gestellt. Die schon vor Ausbruch des diplomatischen Conflictes angeknüpft gewesenen Verhandlungen waren an den hohen griechischen Getreidehöfen einerseits und an den hohen rumänischen Engpasshöfen für Weine und getrocknete Weinbeeren andererseits gescheitert. Da nun aber jetzt auf beiden Seiten die Neigung zu Zugeständnissen vorhanden ist, so steht einer Wiederaufnahme und erfolgreichen Durchführung der Handelsvertragsverhandlungen kein Hinderniß im Wege. Gleichzeitig verlautet, daß auch Unterhandlungen zum Abschluß eines griechisch-rumänischen Consularvertrages geplant werden.

**Nordamerika.** Karl Schurz hat sich, angewidert durch das Treiben der Silberanaiter, von den Demokraten abgewandt. Der einflußreiche Politiker hat sich nicht nur für die Kandidatur Mac Kinleys zur Präsidentschaft persönlich erklärt, er hat auch, wie man dem „B. T.“ schreibt, in der Agitation für denselben eine leitende Rolle übernommen. Er wird in den Staaten, in denen das deutsche Element stark vertreten ist, Versammlungen abhalten. Das Eintreten von Karl Schurz sichert dem Kandidaten der Republikaner die Deutschen, die sonst mit den Demokraten stimmten, wie er ja auch durch Ueberleitung der republikanischen Deutschen in das Lager Cleveland's diesem feierzeit den Sieg sicherte.

**Südafrika.** Im Matabel-Land schlug am Mittwoch eine englische Kolonne unter Oberst Blumer eine große Streitmacht der Matabel. Kommandant Kershaw und 4 Sergeanten sind gefallen, 15 Mann sind verwundet. Der Verlust der Matabel in dem Gefecht wird auf 300 Mann geschätzt; unter den auf englischer Seite Verwundeten befinden sich 6 Offiziere. Der „Börs. Ztg.“ wird über den Kampf Folgendes berichtet: Die Matoppo-Colonne unter Oberst Blumer griff am Mittwoch die vereinigte Streitmacht der Aufständischen an. Rittmeister Berekford, der mit 100 Mann Infanterie, zwei Berggeschützen, einer Hotchkiss- und einer



Maximiliane Höhen oberhalb eines schwierigen Pflanzes besetzen sollte, wurde unterwegs von drei feindsidigen Abteilungen angegriffen und nach verzweifeltem Kampfe völlig umzingelt. Es gelang ihm jedoch nach weiteren zweitägigen Kämpfe den Feind zurückzuwerfen. Die Hauptmacht, die abdemn zu Veresford's Beland erschien, rückte die Anhöhen und griff den Feind in der Flanke an. Die Kapitulanten, zwei Schwabaren zu Fuß und Plümers Corps nahmen zwei Berggipfel, worauf der Feind nachmittags halb vier Uhr die Flucht in die Berge ergriß. Der Feind war 5000 bis 7000 Mann stark, sein Verlust wird auf 300 Mann geschätzt. Der Verlust der Engländer betrug fünf Tode, darunter Major Kerhau, und fünfzehn Verwundete, darunter sechs Offiziere.

**Congressstaat.** Die Freipressung Louisiana wird in der „Rein. Ztg.“ als eine vom Congress ins Wert gesetzte Justizcomodie bezeichnet, durch die hier nur vom Wohlwollen der Mächte lebende Staat auf neue Beweis, daß seine Aufzählung über staatliche Pflichten sich nicht über den Standpunkt der Präsumtion erhebt, den man unter civilisierten Nationen für endgültig abgeschafft betrachtet hatte. Das dreifache an der Sache ist eigentlich, daß man sich kaum die Mühe gegeben hat, dem Verfäher vor dem Richter Gericht auch nur den äußeren Anschein der Gerechtigkeit zu walzen, und daß sich selbst die Staatsanwaltschaft auf den Standpunkt jenes Offiziers stellte, der Stokes gegen Recht und Gesetz tödte und seines Besitzes beraubte ließ. Das moralische Ansehen des Congressstaates war jetzt schon außerordentlich gering. In Zukunft wird es kaum noch möglich sein, überhaupt von einem solchen zu reden. Auch die englischen Blätter kommentieren den Ausgang der Untersuchung mit bitteren Ausdrücken, stimmen darin aber überein, daß der Fall erledigt sei.

### Deutschland.

Berlin, 8. Aug. Das Befinden des Kaisers ist befriedigend. Am Freitag unternahm der Kaiser Spaziergänge im Schloßpark von Wilhelmshöhe. — Die Kaiserin und Prinz Heinrich sind am Freitag in Babel eingetroffen. Am Freitag Vormittag fand dort die Einweihung der Willibrodikirche statt. Dann wurden die Kaiserin und Prinz Heinrich von den Epigen der städtischen Behörden zuerst in den kleinen Rathhaussaal geleitet, wo sie die Gemälde der Hohenzollernfürsten besichtigten, und sodann in den großen Rathhaussaal, wo die Ehrengäste sich versammelt hatten. Dort hielt Oberbürgermeister Dr. Fluthgraf eine längere Ansprache und überreichte am Schluß derselben unter Aufsicht des ersten Beigeordneten die Kofale der Niederländer und Wallonen zum Ehrenruhm. Prinz Heinrich dankte als Vertreter des Kaisers für die dargebrachte Ovation. Der Kaiser werde aus bereiterm Munde das dem seinen, von der Kaiserin sie gewonnenen unvergesslichen Eindrücke und das hier Gesehene erfahren. Er dankt und trinke in des Kaisers Namen auf das Wohl Welsch. Der Oberbürgermeister Dr. Fluthgraf brachte ein Hoch auf den Kaiser und die Kaiserin aus, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Darauf erfolgte die Abreise nach Ruhpolt unter dem Salut der Geschütze. Am Nachmittag erfolgte die Landung im Hafen am Eisenbahnstation. Die Ehrenparade, welche der kaiserliche Wagenzug vollzogene, stellte ein Hochbildung der Burg Adolfs II. von Cleve dar. Die Feier der Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelm I. begann mit einleitenden Gesangs-vorträgen, nach welchen Amtsgerichtsrath Carp die Festrede hielt. Der Bürgermeister hielt, nachdem die Hülle gefallen war, eine Ansprache, die mit einem Hoch auf das Kaiserpaar schloß. Nach Darbietung eines Ehrenreites erfolgte die Besichtigung des Denkmals, sodann eine Dampferfahrt durch den Außenhafen, den Süb-, den Nord- und den Kaiserhafen und hierauf eine Wagenfahrt nach der Hütte „Rhönitz“. Abends 6 1/2 Uhr erfolgte die Abreise nach Eisen, woselbst in der Villa Hügel des Herrn Geheimrath Krupp eine Festafel stattfand.

(Prinz Friedrich Leopold) als Professor der alten Berliner Freimaurerloge hat, wie die Hoff. Ztg. hört, sich veranlaßt gesehen, in einem Schreiben vom 10. Juni 1896 bei dem Kaiser über die Angriffe, die die Freimaurerei erfährt, Beschwerde zu führen. Es ist in dem Schreiben von den „unsinnigen Mittheilungen“ die Rede, die „besonders in den Blättern der katholischen Centrumpartei“ erhoben werden und die „ein eigenenthümliches Licht auf die Intelligenz der Leser werfen, für die sie geschrieben sind“, und sodann von einem Ausfall des „Deutsch. Adelsbl.“, des Organs der deutschen Adelsgenossenschaft. Darauf ist ein Bescheid von dem Chef des Civilkabinetts, Herrn v. Lucanus, an den Hofmarschall Reich

v. Hofeneck ergangen unter dem 22. Juni 1896; über die Angriffe des „Deutsch. Adelsbl.“ drückte Herr von Lucanus lebhaftes Beauern aus; mit Hilfe des Hofmarschall Reichgenossenschaft, des Herzogs Ernst Günther, sind bei dem Bekleidenden der Genossenschaft, dem Grafen Schulenburg-Begehendorf, die „geeigneten Schritte“ gethan worden. Die „unsinnigen Mittheilungen“ der Blätter der katholischen Centrumpartei hat Herr v. Lucanus nicht erwähnt. Daraus will die Hoff. Ztg. ersehen, welche Rücksicht das gegenwärtig größeren Einfluß als früher ausübende Civilkabinet auf das „katholische Centrum“ nehmen zu müssen glaubt.

(Die neue Reibaction der Stöder'schen Zeitung „Das Volk“) hat schon den sechsten Herrn Stöder sehr geeigneten „Reichsboten“ vor den Kopf gestoßen. Der „Reichsbote“ war von dem Auftrage, die Stöder in Gemeinschaft mit dem Prof. v. Nathusius und dem Pastor Weber kürzlich erlassen hatte, sehr erbaunt und hatte sich den darin ausgesprochenen Ansichten voller Enthusiasmus angeschloßen. Er betrachtete aber den Auftruf, wie er jetzt lautet, „inmitten der größeren kirchenpolitischen Bewegungen, die jetzt herrschen, als ein brauchbares und notwendiges Zeugnis für die grundsätzliche Wahrheit und Berechtigung des sozialen Einflusses des evangelischen Christenthums und der Kirche“, und behauptet, auch die positiven Kreise, die er beurtheilen könne, hätten den Auftruf nur „in diesem programmatischen, um nicht zu sagen, akademischen Sinne“ unterschrieben. Herrn Stöder ist natürlich mit akademischen Auftrufen und Benennungen nicht geneigt. Er läßt jetzt durch das „Volk“ verstanden, daß er die Unterzeichner für die von ihm in Aussicht genommene „kirchlich-soziale Konferenz“ in Anspruch nimmt, die „eine Art Gegencongress gegen den älteren Evangelischen“ sein solle. Dabei will der „Reichsbote“ nicht mitlügen; er will einen „Kirchentag“, aber keine „kirchlich-soziale Konferenz“. Den „kirchlich-sozialen Kreis“ nennt er ein „Lustspiel“, das bei seinen ideologischen Himmelfahrten nur zu oft die Erde aus den Augen verliert, um dann beim Landen mit der Wendel zu zerschellen; durch Einfügung dieses „Kreises“ in das „feste Gefüge einer kirchlich arbeitenden Organisation“ soll aus dem Lustspiele ein „weniger hochfliegender, dafür aber nutzbarer Fesselballon“ werden. Für den dem „kirchlich-sozialen Kreise“ Fernstehenden ist es einigermaßen schwer, sich über die Gegenstände, die da zum Ausdruck kommen, zu orientieren. So viel geht aber aus der Polemik hervor, daß der „Reichsbote“ nicht mehr ganz ganz verschreiben wollen, daß sie zwar auch nicht auf seine Mitarbeit verzichten, aber doch sich eines gewissen Mißtrauens gegen den ehemaligen Hofprediger nicht erwehren können. Das „Volk“ merkt dies auch sehr wohl, denn es nennt die Einwände des „Reichsboten“ „Dürrtreiben“, die wesentlich die verdiente allgemeine Verurtheilung finden werden. Aber auch Prof. Adolfs Wagner und der Reichstagsabgeordnete Professor Hüpeden rücken in öffentlichen Erklärungen von Stöder ab. Ja, es ist wirklich weit gekommen mit dem „zweiten Luther“.

### Wirtschaftliches.

(Wesentliche Flüsse im Sinne des preussischen Landrechts sind nach dem Urtheil des Oberverwaltungsgerichts diejenigen Flüsse, welche von Natur schiffbar sind, soweit die Schiffbarkeit reicht, gleichviel ob thatsächlich ein Schiffsverkehr stattfindet oder nicht; natürliche Hindernisse, wie Felsen oder Stromschnellen schließen die Schiffbarkeit aus, nicht aber künstliche, wie Staunanlagen oder Weiden; endlich muß die Wassermenge zum Befahren nicht nur mit kleinen Rähnen und Räden, sondern mit zum Transporte von Sachen oder Personen bestimmten Fahrzeugen ausreichen, der Fluß muß als Wasserstraße benutzt werden können. Dagegen genügt nicht die katastralische Bezeichnung eines nichtschiffbaren Flusses als „öffentlicher Gewässer“ zur rechtlichen Annahme der Öffentlichkeit des Flusses. Ferner ist ein nichtschiffbarer Fluß deshalb noch nicht als ein öffentlicher zu erachten, weil er mit großen verbundenen Holzflößen befahren wird; die Schiffbarkeit steht gleichgültig der Schiffbarkeit nicht gleich.) Der Handels- und Schiffsverkehrsvertrag zwischen dem deutschen Reich und der Republik Uruguay vom 20. Juni 1892 ist laut des „Reichsanzeigers“ am 30. Juli d. J. von der uruguayischen Regierung gekündigt worden. In Folge dieser Kündigung wird der Vertrag am 1. August 1897 außer Kraft treten.

### Agarische Theorie und Praxis.

Es war in der Reichstagsführung vom 7. Februar d. J., da erklärte Graf von Arnim, der Vertreter

von Hohenzollern-Rothenburg, daß die Berliner Mühlen „Schundwaare“ vermahlen und außerdem eine so schlechte Mele verkaufen, daß dadurch die Fettel zum Sterben kämen. Diese Behauptungen waren falsch von Anfang bis zu Ende. Was stellt sich aber nunmehr heraus? In Barmbe in der Neumark gibt es eine Otermühle. Diese Otermühle wird betrieben von einer Anzahl Agrarier, und der Besizer des Aufsichtsraths ist Herr von Sydow-Dobberspuhl, ein bewährter Mitarbeiter der „Deutschen Tagesztg.“, dem Organ des Bundes der Landwirthe; ferner gehört der Verwaltung am Graf Lindenstein am Traßlin, der als Besizer der Kreuzzeitungscomie aus dem Fall Hammerstein bekannt ist, der am 21. Juli v. J. erfuhr, daß der bisherige Leiter der Kreuzzeitung einen Vertrag mit zwei Wechsellern geschlossen hatte, und der bei seiner Vernehmung am 25. Juli von Besizer von diesen Thatfachen kein Wort auslegte, und so die Flucht des agrarischen Jagiers ermöglichte. Also diese Herren liegen mit an der Spitze des Unternehmens der Otermühle. Diese Mühle verkaufte fetteffelpfandbehaltige Mele unter dem Namen Futtermehl, und sie soll jetzt, wie die Zeitungen berichten, wegen dieser Manipulation zur Rechenhaft gezogen werden. Hoggentien stellt nämlich etwa 8 bis 9 mal so hoch im Preise wie Kartoffelpöppe. Einer der Käufer dieser minderwertigen Waare, die Firma Vorchardt in Dresden, verendet über die Thatfachen folgende Aufzählung:

„Die Barmwalder Otermühle verkaufte mir das Futtermehl laut überebenem ichönen Muster und hat die Beimischung fremder Substanz direkt verweigert. Ich hätte sonst die Waare in meinem Fall gekauft. Die Analyse gab eine bedeutende Beimischung von Kartoffelpöppe. Die Direction der Barmwalder Otermühle, der ich über dies Schreiben Vorkhaltungen machte, entschuldigte sich einfach mit den Worten: das wäre ihr Geschäftsgeschäft. Ich habe seither das Futtermehl zum realen Tagespreis der Hoggentien gekauft. Angelegen, welche bei der königlichen Staatsanwaltschaft gemacht waren, hatten meine Vernehmung zur Folge. Auf Verlegung der Schlichte und sonstiger Belege sah ich die Staatsanwaltschaft nicht veranlaßt, eine Anklage gegen mich zu erheben. Wenn ich von einer deutschen Mühle Mele resp. Futtermehl kaufe, mußte ich annehmen, daß ich reell bedient werde. Würden ohne Angabe fremde werthlose Substanzen beigegeben, so ist dies eben eine Täuschung. Von den von mir durch Schlichte erhaltenen 40 Waggons habe ich 23 abgenommen. Als dann die Analyse herauskam, habe ich die Übernahme des Restes verweigert.“

Interessant ist nun, daß Graf Arnim, als er über die dem Vieh verderbliche Berliner Mele im Reichstage gesprochen hatte, von dem Leiter eines der Berliner großen Mühlenabfissments auf das Zerbröckliche seiner Ausführungen aufmerksam gemacht wurde unter dem Hinweis, daß vielleicht das Fabrikat einer Barmwalder Mühle vorgelegen habe, „die im Preise einer landwirthschaftlichen Bereinigung ist“ und Mele „wie allgemein bekannt“ stark mit werthloser Kartoffelpöppe vermischt in den Handel bringt. Herr Graf von Arnim, der die unerwünschten Behauptungen gegen die Berliner Mühlen nicht zurücknahm, fand sich natürlich nicht genügt, sich seit dem Februar eingehender mit den Verhältnissen der Barmwalder Otermühle zu beschäftigen, an deren Spitze Herr von Sydow-Dobberspuhl und Graf v. Lindenstein, Hammerstein'schen Angedentens, stehen.

Gleichzeitig verdient ein anderer Vorgang Beachtung, der die Genossenschaftsdampfmühle zu Dreßden betrifft, die gleichfalls von einer Vereinigung agrarischer Großgrundbesitzer betrieben wird. An ihrer Spitze steht der Rittergutsbesizer Délar von Ködritz zu Siewitz und als Stellvertreter der Rittergutsbesizer Rudolf von Hegnitz zu Prigen. In dieser Dampfmühle hat die Polizei eine große Anzahl von Wechsellern verriegelt und beschlagnahmt, weil der Verdacht der Nahrungs-mittelerschleichung vorliegt, verbunden durch Zuzug von minderwerthigem Mehl, das zu dem in den Handel gebrachten „reinem Roggenbrot“ gebracht worden sein soll.

Dieses Unternehmen ist auch darum bemerkenswerth, weil durch dasselbe gleichzeitig eine große Dampfbäckerei betrieben wird, die in der Gegend von Dreßden mit Backwaare verkehrt. Das ist eine hübsche Illustration zur Behauptung der Agrarier, daß sie Mittelstandspolitik treiben; die besteht in diesem Falle darin, daß sie durch ihren Großbetrieb den kleinen Bäckern das wirthschaftliche Lebenslicht auslöschen.

### Wermischeles.

(Empfindlich) Erster Lieutenant (seinen feant gemeinen Kameraden belachend): „Bedauere Kamerad — Rheinismus, wie ich höre? Gekrenn ichewilliges Wetter — verhält, was?“ Zweiter Lieutenant: „Fabelhaft erzählt! Zu lange neben Champagnerflasche sitzen!“



Probing und Umgegend.

† Halle, 4. Aug. Seltsame Einflüsse in die Krankenbehandlung in manchen Anstalten...

† Eisenfeld, 7. Aug. In welchem Umfang in dieser Stadt der Radfahrersport betrieben wird...

† Sangerhausen, 6. Aug. In der Disziplinangeliegenheit des Pastors Köhler...

† Adorf, 6. August. Bei dem letzten schweren Gewitter wurden in Sicht zwei Kühe...

† Bördig, 7. Aug. Auf ein vom hiesigen Magistrat am 3. d. M. an die königliche Eisenbahn-Direktion Halle gerichtetes Schreiben...

† Bom Brocken, 7. Aug. Das Wetter ist bei der gegenwärtig über Mitteleuropa herrschenden Beschöpfung neblig und ziemlich kühl...

lich der Ausgleich gegen die heißen Tage aus der Mitte des Juli ziemlich schnell vorliegt.

† Greiz, 7. Aug. In der Nähe von Neichkau wurde gestern Vormittag gegen 8 Uhr auf der Straße nach Eiterberg der Agent August Winkler...

† Wühlitz, 7. August. Gestern Nachmittag fand die Verhaftung des Glasermeisters H. Hieselitz durch den Gendarmen Borgstadt aus Granschütz statt.

† Leipzig, 6. Aug. Gestern spielten der 14 Jahre alte Dreifachsprünger Karl Stemmer und der 13jährige Markthofersohn Otto Philipp unterhalb der Franfurter Brücke am Ufer der hochangewachsenen Alten Elbe.

XIII. Bundesstag des deutschen Radfahrerverbandes zu Halle a/S.

(Originalbericht.)

□ Halle a. S., 7. Aug. Die Verhandlungen wurden um 10 Uhr im „Stadtschützenhaus“ eröffnet.

1) Bericht des ersten Bundesvorsitzenden über die Thätigkeit des Verbandes während des abgelaufenen Jahres.

2) Bericht des Bundeszahlmeisters. Die Inventur am 31. Dezember 1895 weist nach an Activis 55 219,85 M., an Passivis 1500 M.

Zu weiteren Berläufe der Verhandlungen folgten die Jahresberichte des Bundes-Sports-Ausschusses, des Ehren- und Schiedsgerichts, des Zeitungsverwaltungs-Ausschusses, der Rechtshülfskommission, der Revisionskommission, welche gedruckt vorlagen.

Die Berichte haben nur Interesse für die Bundesmitglieder. Morgen werden eine ganze Anzahl Anträge (37) verhandelt, wozu noch ein dritter Verhandlungstag nöthig sein wird.

und übermorgen Vormittag finden angelehnt der zahlreichen Nennungen auf der Rennbahn des Halle'schen Bicycle-Clubs Vorläufe statt.

Halle a. S., 8. August. Wie gestern schon kurz bemerkt, verlief der Festkommers in den „Kasernen“ in solenner Weise.

Heute Vormittag wurden im „Stadtschützenhaus“ die Verhandlungen fortgesetzt und in Erledigung der Anträge übergegangen.

Das weitere Programm ist folgendes: Montag, den 10. August: Eventl. III. Sitzung der Delegirten im „Stadtschützenhaus“.

Localnachrichten.

Merseburg, den 9. August 1896. \*\* In einer an sämtliche Provinzial-Schulcollegien ergangenen Verfügung des Unter-



richtsministers wird auf die Wichtigkeit einer guten leserlichen Handschrift für das praktische Leben aufmerksam gemacht; die Lehrer der höheren Schulen werden angewiesen, keinen Auflass und keine Kleinigkeit einer Arbeit von den Schülern anzunehmen, in denen Mäßigkeit oder Unordentlichkeit, sowie schlechte Lesbarkeit der Schrift zu Tage tritt. — Sehr gut!

\*\* Die königl. Bezirksregierung hier selbst verfügt auf Grund eines Ministerial-Erlasses, daß die Kosten der Vertretung eines erkrankten Lehrers in seiner Eigenschaft als Kirchenbeamter (Kantor, Kantor, Organist) nicht von der Schulgemeinde, sondern von der Kirchengemeinde bezu. Kirchengasse zu tragen sind. — Den hinterbliebenen von Volksschullehrern stehen nach einer vom Minister der Unterrichts u. s. w. Angelegenheiten ergangenen Entschädigung von den staatlichen Dienstfehlzulagen die nämlichen Gnadencompenzen zu wie von dem sonstigen vorbestalteten gewöhnlichen Dienstfehlzulagen.

\*\* Herr Meutenant von Derken hatte am Dienstag das Unglück, bei dem zu Neus in der Rheinprovinz abgehaltenen Rennen mit dem Pferde zu stürzen. Der Fall war indess zum Glück kein so schwerer, wie anfangs befürchtet, so daß Herr von Derken schon in den nächsten Tagen wieder beim Regiment hier eintreffen wird.

\*\* Morgen beginnt unser Laurentiusmarkt. Er gehörte bisher immer zu den Stillen im Lande, doch macht er vielleicht diesmal eine Ausnahme.

\*\* Der Sclondampfer „Germania“ unternimmt morgen, Montag, eine Extrafahrt nach Halle zu dem großen Festfesten. Die Zeit der Abfahrt ist auf 9 1/2 Uhr festgesetzt.

\*\* Aus einem Wagen in hiesiger Breitenstraße wurden aus gestern zwei Weiber entführt, an denen sich als Beweis außerordentlicher Triebkraft mehrere junge Mädchenbrautpaare befinden.

\*\* Auf dem gefirzten Bodenmarkt wurde das Pferd Gurken mit 90 Fl. bezahlt.

\*\* Der in Berlin veramte gewesene zwölfte deutsche Schneidertag beantragte seinen Centralvorstand, eine Petition auszuarbeiten und an die zuständigen Stellen gelangen zu lassen, daß das Gesetz betr. die Beschlagnahme des Arbeits- und Dienstlohn's dahin abgeändert wird, daß noch bei einem Einkommen von unter 1500 Mk. bis zu einem gewissen Prozentsatz die Beschlagnahme für Forderungen des Handwerks von dem Arbeits- und Dienstlohn erfolgen kann. Der Schneidertag ist der festen Ueberzeugung, daß das Fehlen dieses Paragrafen in der Gesetzgebung große Schäden für das Handwerk, hauptsächlich für das Schneidergewerbe zeitigt, weil eine Verpflichtung zur Zahlung nach dem heutigen Gesetze nicht vorliegt. Die Verammlung beschloß ferner, solche Tischlerarbeiten, die an Private liefern, in Innungsversammlungen bekannt zu machen.

\*\* Zu Sommeruniformen für die Postunterbeamten hat die Reichspostverwaltung nunmehr durch die Oberpostdirektion Köln bei einer Kölner Firma Proberode herstellen lassen, die, wie die Köln. Ztg. feststellt, hat, allen Ansprüchen, die man im Allgemeinen auch an einen Sommerdienstrock stellen muß, zu entsprechen scheinen. Mit einer größeren Zahl dieser Proberode läßt, wie bereits erwähnt, die Reichspostverwaltung zur Zeit in den Oberpostdirektionsbezirken Köln, Frankfurt a. M., Berlin, Königsberg und Königsberg Probeversuche anstellen. Der Proberod hat einen bequemen, gefälligen Schnitt, dessen Form sich im Allgemeinen der im heutigen Heere für den kleinen Dienst eingeführten Ähnlichkeit anschließt. Der Rod ist sehr leicht, 550 bis 600 g schwer, und aus einem feinen atlasartigen Gewebe hergestellt, welches äußerst stark sein soll. Auch ist, wie die Probeversuche ergeben haben, auf Grund der Eigenart der verwandten Garne, der Webart, sowie der Färbung die fast vollkommene Wasserdrichtigkeit und Festigkeit der Farbe erreicht.

\*\* Fast alle Berufsweige leiden an Ueberfüllung, in Folge dessen das Angebot von Arbeitskräften die Nachfrage bedeutend übersteigt. Unter die wenigen Stellen, wo fast das Umgekehrte der Fall ist und seit längerer Zeit ein erheblicher Mangel an geeignetem Personal vorhanden ist, dürfte die des Rechnungsführers und Aufsichtsrats zu zählen sein. Derartige Personen sind stets gesucht und finden leicht Plazement, da der Defizit nur ungenügend sich mit Bureauarbeiten befähigt, infolge des neuen Einkommensteuergesetzes jedoch verpflichtet ist, genau Buch zu führen. Wir können deshalb jungen Leuten mit guter Schulbildung und Handschrift, die wenig vermögend sind, nur raten, diese Carriere einzuschlagen. Nach einer Vorbereitung von 4 bis 8 Wochen ist ein einigermaßen befähigter junger Mann im Stande, sofort eine Anstellung zu erhalten, die ihn in die Lage setzt, bei bestehenden Anprüchen nicht den geringsten Verlust mehr zu bedürfen. Nebenbei landwirtschaftl. Vorkenntnisse sind kaum erforderlich. Der Vorstand des Landwirtschaftl.

Beamtenvereins zu Braunschweig, Wabameweg 160, ist gern geneigt, dem sich hierfür interessierenden Theile des Publikums jede gewünschte Auskunft zu geben. Gegen Einzahlung von 50 Btg. in Briefmarken erfolgt nähere schriftliche Auskunft und portofreie Zusendung eines 144 Seiten starken Leitfadens im geschlossenen Couvert.

\*\* Fort mit den Strohdeden in öffentlichen Fuhrwerken! Es werden vielfach Strohdeden oder Strohlagen als Fußboden in öffentlichen Fuhrwerken benutzt, die notwendigsgewisse häufig sehr unannehmbar sind und somit die Verbreitung ansteckender Krankheiten befördern. Auch der Abg. Graf Douglas hat dies unlängst im Hause der Abgeordneten zur Sprache gebracht und deshalb vorgeschlagen, mit Auslösung der kalten Jahreszeit in allen öffentlichen Fuhrwerken den Fußboden mit abwaschbaren Decken belegen zu lassen, wie solche jetzt schon vielfach verwendet werden. Behördenseitig soll dieser Vorschlag beachtet werden.

\*\* Diejenigen Polizeierganten der städtischen Polizeiverwaltungen, die in der Armee das Dillierseiwegewehr getragen haben, können nach einer Entscheidung des Kaisers statt des für sie vorgeschriebenen Säbels das Seitengewehr der städtischen Polizeiwachmeister tragen.

\*\* (Sommertheater im Tidoli) Die gefirzte Aufführung der Komödie „Die Barbaren“ von Stobitzer machte uns mit einem von echt patriotischem Geiste erfüllten Lustspiel bekannt, das neben hübschen humoristischen Szenen auch dem Ernst der Sage — das Stück spielt 1870/71 — Rechnung trägt. Ein guter Wirkung in ersterer Falle waren die Szenen der Dienstboten, die in ihrer Eignis vor den gestürzten Wunden zu den ungläublichsten Mitteln greifen, um sich vor ihnen zu schützen. Von einer wirklich ergreifenden Wirkung war der Aktluß des dritten Aktes — die improvisierte Weidmacherschreierin im Felde mit Christus und dem Bilde „Stille Nacht, heilige Nacht“. Unsere Künstlerchor wurde bei dem Bilde ganz vortrefflich von 12 unserer Sängern unterstützt, die zu dem Gelingen dieses Aktlußes wesentlich beitrugen.

□ Das am Freitag in der „Reichstrone“ stattgehabte „Holzmann-Concert“ bot den zahlreich erschienenen hohenkünstlerischen Genus. Das Programmtheil neben einem Trio und gelanglichen Vorträgen sechs Sololieder für Violoncello. Das einleitende Trio in C-moll für Piano (Herr A. Schumann), Violine (Herr Reichel) und Violoncello (Herr Holzmann) von Beethoven gelangte durch das ausgezeichnete Instrumental der Künstlerinnen in vollendet Weise zu Gehör. Die Umgebung war zwischen den einzelnen Instrumenten sorgsam ausgeglichen und die Auffassung erschien nach gemeinsamen Gesichtspunkten festgelegt, so daß die einzelnen Instrumente sich aufs Beste aneinander schmiegen und doch an rechter Stelle dominieren hervortraten. Herr Violoncellist Holzmann spielte das Andante und Finale aus dem A-moll Concert von Gorkemann, die von Bach, Spanischer Tanz und Berceuse von Hauber, Scherzlied von Schumann und Am Springbrunnen von Dabrowski. Die hochgepannten Erwartungen, welche die früheren Concerte hervorgerufen hatten, wurden durch den Künstler reichlich erfüllt, seine Virtuosität ist glänzend und modern im besten Sinne des Wortes. Weit entfernt von allem musikalischen Akrobatenhum, verlag sich in seinem Spiele einzig und allein der Charakter des Kunstwerks. Sein Spiel zeichnet sich aus durch geschickte Auffassung, durch Gelehrigkeit und Empfindung; es stellt durch den warmen, von innigen Gefühlstönen durchsetzten Vortrag und endlich durch die blühende Schönheit des Tones, so daß es ganz natürlich war, daß der Beifall der Hörer von Nummer zu Nummer immer stürmischer wurde. Eine reizvolle Abwechslung boten die gelanglichen Vorträge der Damen Frau Schumann und Frau Weber, die in altgewohnter Vollendung Dreite von Reichel und Winterberger, sowie Weber's Reines, Duert, Senen und Woe sangen und gleichfalls worderntlich, rauschenden Beifall erzielten. Die Begleitung der Gesänge sowohl wie der Solo-Vorträge wurde von Herrn A. Schumann durchweg in exquisitester Weise ausgeführt.

Was den Preußen Metzberg und Auerbach's Freyburg a/M., 7. Aug. Unter Leitung des Oberposters a. D. Koch aus Xrier finden jetzt seitens der Berliner Firma Siemens & Halske Veruche statt, den Rebläusen mit Electricität den Garaus zu machen. Es sollen seitens der betreffenden Firma wohl 20 000 Mk. zu diesem Zwecke angeworfen sein. Die Veruche, selbst mit verflüchtigtem Don ausgeführt, sollen bis jetzt ohne Erfolg verlaufen sein. In Frankreich und anderen Weinländern soll man das Ergebnis mit lebhaftem Interesse verfolgen.

### B e r m i s c h t e s .

\* (Ein entsetzlicher Unglücksfall) eignete sich am Mittwoch in Potsdam. In der neu erbauten Spinnerei der Firma Knop & Wittkamp sollte, wie uns berichtet wird, der Gang eines neu angeschafften „Wolfs“ erprobt werden. Kaum war die Maschine im Gange, als dieselbe in Stücke zerbrach. Die Zimmerer wurden mit solcher Gewalt emporgeschleudert, daß ein großes eiserne Fenster und ein Theil der Umkleiermauer durch dieselben zertrümmert wurden. Vier Arbeiter verunglückten. Einer von ihnen ist todt, die übrigen drei sind sehr schwer verwundet.

(Strenge Disciplinarmassnahmen) kommen, wie wir dem „Reichsp.“ entnehmen, zur Zeit in Potsdam

gegen die Mannschaften des 2. Garde-Regiments Artillerie-Regiments in Anwendung. Sie wurden dadurch hervorgerufen, daß sechs Artilleristen, die vor einigen Tagen in Jüterbog vollständig unzufrieden über die Umgehung, die am 1. d. M. vor sich gegangen war, bestrafen, die Regiment erhielt nach der Anzeige des Postales Referenten. Zur Ermittlung der Schuldigen ist nach der „B. Z.“ angeordnet worden, daß jeder Artillerist, einschließlich der Garagisten, aufscheinen soll, wo er zur Zeit, als der Vorfall geschah, sich aufgehalten hat. Diese Angaben sollen dann auf ihre Richtigkeit geprüft werden. Inzwischen durchgehende zur Aufrechterhaltung des vorläufigen Referenten-Regiments Batouillen von früh bis spät die Stadt und nächste Umgegend, um jeden Artilleristen, den sie treffen, nach dem Namen zu fragen, ob er sich ebenfalls auf der Straße befindet. Sämtliche auf Urlaub befindlichen Artilleristen haben auf dringliche Anweisung sofort zurückkehren müssen. Eine Entbindung der Schuldigen ist noch nicht erreicht worden, soweit wie wir gehört haben. Man gewinnt von dem Geist der Mannschaften, die selber in Berlin waren und erst vor kurzem nach Potsdam zurückgekehrt wurden, hinsichtlich ihrer stiftlichen Führung, aus diesen Vorkommnissen einen besterbildenden Eindruck. Ganzlich hat die Mäßigkeit der anderen Bevölkerung, wenn sie a. H. auf Borden oder Dampfern vorbeiführt, durch in der Stadt nicht habende Artilleristen seine einige Zeit gemüht, und jener Vorfall, der zur Anzeige beim Regiment führte, da er besonders stark war, hat nicht ganz verheilt.

\* Die 50 freigelegenen Italiener, die der Regus aus Anlass der Schöpfung des Jaren freigelegt hat, sind am 27. Juli unter Führung des Ritters Leontium in Dschibuti, der Hauptstadt der französischen Kolonie Obo, eingetroffen. Leontium ist hier Anker, der nun bereits dreimal an der Spitze russischer Expeditionen den Regus aufgesucht hat; die ersten beiden Male im wissenschaftlichen und kirchlichen Interesse, das dritte Mal als Führer einer Expedition des russischen Reiches. Regus hat die freigelegenen Italiener von Schona nach Dschibuti auf ihre beschwerlichen Marsche von Schona nach Dschibuti begleitet, die sich erst zurückgelassen hat die französischen Behörden die Italiener in Empfang genommen hatten. Die befreiten Gefangenen wurden auf den bereits bestehenden italienischen Dampfer „Gaieto“ verbracht, der soeben nach Massana abanfuhr und diesen italienischen Hafen am 30. Juli erreichte. Die Nachrichten, welche die Befreiten aus Schona mitgebracht haben, lauten rechtlich. Von den Wöhlfürten der freigelegenen Italiener, menschlich behandelt. Der Regus benutzt die freigelegenen Italiener, um seiner Hauptstadt die Abwehrenden europäischen Anstöße zu geben und seine Politik behaglich einzurichten. Die Befreiten haben auch ein Verzeichnis von 700 der freigelegenen Italiener verzeichnet sowie viele Briefe, die Überlieferungen von dem Wohlfürten der Befreiten bezeugen. — Die Meinung, daß der Krieg des vorangegangenen Jahres dem Wohlstande Schona tiefe Wunden geschlagen habe, wird von den zurückgekehrten Italienern gründlich widerlegt. Sie werden nicht müde, die Fruchtbarkeit des Landes, die wohlbestallten Felder und den Ueberfluß an Lebensmitteln zu rühmen. Mit einem Marie Versteckthaler (3,20 Lire) könne ein Mann in Schona bequem einen ganzen Monat leben. Von den befreiten Gefangenen ist einer freiwillig in Darwar, am Ende des Ras Walden, zurückgekehrt, weil ihn Ras Walden zu seinem Wohnort ernannt hat.

(Auf einen Wandel man geschlossen) wurde am letzten Sonntag in der Dörflich Käsehof im hiesigen Schweg. Dort hatten sich Polen aus Schmarotzen und Ungeheuer zu einem Vergnügen eingefunden. Ein Genarm entfernte auf dem Festplatz einen an einer Ephemere angebrachten, in polnischer Sprache verfaßten Willkommensgruß. Als er am Abend von dort seinem Stationsort zurückkehrte, wurde aus einem Gefährt zwei Schiffe auf ihn aufmerksam, er blieb unverricht, doch drang eine Kugel hart über seinem Oberkörper in den Sattel ein. Der Fahrer ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

\* (Zu einer Art Revolte) ist es auf dem Festhause des Rittergutsbesizers von Kollie in Wartenburg gekommen. Der Wirth stellte einen polnischen Arbeiter eines Besessens wegen zur Rede. Letzterer wurde gleich auf ihn zu, ergreift ihn beim Worte und wurde tödtlich. Die anderen polnischen Arbeiter drangen mit Senen und Messingknäueln auf den Wirth ein, so daß dieser, da er ohne Hilfe war, weil die deutschen Wirthschaftsleute noch auf dem Feste waren, ins Haus flüchten mußte. Unter Anderem, wie: „Verflucht der Deutsche“, „Mieder mit den Deutschen“, tosten die Polen noch gerumme auf dem Feste umher. Die Sache wird dem „Wef.“ zufolge jedenfalls noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

\* Die Zahl der tödtlich verlaufenen Fälle von Cholera (Cholera), welche in den letzten heißen Tagen in Berlin beobachtet worden sind, beläuft sich nach den Nachrichten des Standesamtes auf nicht weniger als 39. Die Betroffenen gehörten fast durchweg der Arbeiter-Bevölkerung an.

\* (Den Abitur eines schuldigen Knaben vom Dente de Morcles) haben wir bereits berichtet. In dem Dente de Morcles, eine kleine Gemeinde von St. Maurice, wohnte die Witwe des Pianofabrikanten Frau und Karlstrasse zur Nr. 19. Ihr schuldiger Sohn betrieb in Begleitung eines Engländers den Vertrieb von Zigaretten, ein Verkäufer des Dente de Morcles, um Schulden zu zahlen. Siebel mochte sich der Junge zu weit auf einen Felsenweg begab, bekam einen Schwindel und fiel in den Abgrund. Bald waren Handlute zur Stelle, hoben und trugen den Verunglückten nach Morcles zu seiner Mutter. Auf dem Wege dahin aber starb das Kind. Der Vater des Knaben klagte vor acht Jahren in einem Fieberanfall als Tischlermeister vom Balton seines Hauses auf die Straße und war jetzt todt.

(Eine brasilianische Bekanntschaft) wurde vor einiger Zeit in London einer geliebten Dame zu Theil, die folgende Anzeige erlassen hatte: „Eine Dame von zarter Gestalt sucht eine passende Gesellschaft. Sie muß hässlich, unästhetisch, lebenswüthig, in der Pflege erkrankten, von gutem Ansehen sein und früh aufstehen. Temperamenten bevorzugt. Gemüthliches Heim. Kein Gehalt.“ — Einige Tage danach wurde der Dame ein Brief geschickt, in welchem sich die Beschreibung einer hässlichen Bube präsentierte. Um den Brief war ein Brief geschrieben, worin es hieß: „Gnädige Frau, es freut mich, Ihnen ein Ihre Anzeige erwidern zu können. Sie sind eine passende Gesellschaft. Sie ist hässlich, im Besonderen guten Gemüthes, recht früh auf, besitzt einen lebenswüthigen Charakter und gilt allgemein für hässlich. Sie hat als Pflanzerin große Erfahrung, da sie schon eine zahlreiche Familie aufgezogen hat. Ich benötige kaum zu



Bemerken, daß sie vollständige Temperieren ist. Schaf  
bespricht sie nicht und wird ihnen für ein gemäßigtes  
Heim durch diese Dienste danken.

(Unter den jungen amerikanischen Mädchen)  
ist es jetzt, wie der „Figaro“ berichtet, Mode geworden,  
sich zu lehren. Nur wenigen Tagen feierte man in  
Newport die Hochzeit einer reichen Erbin. Während des  
Brauches, das der höchsten Feiertage letzte, sah man  
plötzlich zwölf Fremden sich erheben und mit vollkommenem  
Wohlstand und Gehalt für die feinsten der Welt den  
Geheimrat von Westchester pfeifen. Die Braut war  
von dieser ganzen Aufmerksamkeit tief gerührt!

(Verge Gaxner.) Der dem Berliner Putschpolizei-  
gericht wurde dieser Tage ein bemerkenswerter Brief  
verhandelt. Im Mai des J. waren in vielen ausländischen  
und belgischen Städten Tugenden ergriffen. Unter  
besonderen Umständen junge Mädchen als Gefährtinnen  
für die belgischen Arbeiter, besonders für Öhrde, verstanden.  
Diese jungen Mädchen sollten die Führerinnen und Geleit-  
innen der Damen sein, die in den betreffenden Arbeitsstätten  
abzweigen wollten. Für die Dauer der Arbeit — Juni  
bis September — waren 1500 Fr Gehalt und freie Wohnung  
und Beköstigung zugesagt. Die Anmeldungen stromten zu  
und den Ausschreibungen wurde eröffnet, daß sie der Agentur  
S. v. S. des Westens, 200, am 1. Sept. 1890, den Brief nach  
bestimmter Adresse einbringen müssen. Die Damen wurden  
nicht alle, und so sah man Tugenden der Berliner Agentur,  
Lombard und Delmonico, ein köstliches Schmuck zu. Namentlich  
erzielten die Belierinnen keine weitere Antwort; in Folge  
von Beschwerden der Geleiteten wurden die Agenturen  
inhaber festgenommen. Es stellte sich heraus, daß die beiden  
Damen schon in London ihr Unwelen getrieben und das  
Wort gelobt hatten. Jetzt werden sie zu 30 Mon. Gefängnis  
verurteilt und sofort zur Verhaftung der Strafe abgeführt.

(Wort einem Kung.) In der Zeit der Arbeit wird  
häufig auf dem Rasenplatz hingehört, giebt das  
„Glatzer Fremdenblatt“ folgende Schilderung: Morgens  
7 Uhr wendete man den Platz aus unter Anführung des  
Wälders C. Wälder eine Gruppe bewegender Männer  
aus dem Gerichte, wohl ausgerüstet mit langen, starken  
Seilen, Stöcken und Schaufeln, über die Bergkette nach  
dem Wälders. An einer immer zugänglichen Stelle, in  
einer Höhe von 2000 bis 3000 Meter über  
dem Meeresspiegel, befindet sich zwei Nebengraben mit  
ihren Apparaten, Wälders Hüter mit seiner Doppelstange  
und zu deren eventuellen Unterstützung weitere drei Mann. Oben  
auf dem Schicht des Berges befindet sich das Werk der  
Erpedition; diesem sind der schwierigste Teil der Aufgabe  
zu. Jakob Wälder, ein Sohn des Wälders, wird über  
den Platz und Oberfläch der Arbeit ein hartes Seil, an dessen  
Ende ein hohes, hartes Holz, als Stütz angebracht ist, fest-  
gebunden, das dann über die Höhe der Hüter hinweg  
hinüber zum Kopf zur Überwindung der sich entgegen-  
setzenden Hindernisse frei verhängen kann. Ein auf überhöhter  
Punkte positiver Mann ruht sich unten: „Fertig!“  
und gleich schallt es von unten: „Vorwärts!“ Lautlos  
tritt ein; wenige Schritte lassen das Seil; Jakob springt  
auf die Kante des Seils, läßt sich auf die Knie nieder, gleitet  
hinab und verhängt den Seilen der ihm schließenden  
Männer. Langsam gleitet das Seil abwärts. Wälder  
spricht jetzt frei in der Luft, das Seil beginnt sich zu  
lockern, in langsamer Tiefe rückt der Röhre die Berg-  
kette von weiter rechts herabgehende heraufhin.  
Im nächsten Moment stemmt Wälder einen Fuß gegen eine  
vorwärtige Felsrippe, das Drehen hört auf, jetzt  
schwingt er etwas leitwärts in eine Kluft; in dieser vermag  
er sich mit Hand und Fuß, jede Unebenheit der Wand  
auszunützen, in die Nähe des Hortes zu dirigieren. Jetzt  
folgt der Hauptanstrengung „Halt!“ Der Kopf ist glücklich  
erreicht; der Mann schließt die Augen, schließt die Arme  
um seine Knie, damit er nicht aus der Höhe herab-  
fallen, das Seil wird ohne Nachdruck, damit ein leichtes  
Wunder, das Seil wird im Gang, in einem Satz gestreckt,  
und mit diesem auf dem Rücken schmeißt der kluge Mann  
wieder in die Höhe.

(Zwei interessante Augenoperationen in der Augenklinik  
der Universitäts- zu Berlin ausgeführt. Beide Fälle betrafen,  
dem „Berliner“ zufolge, bösartige Glaukome; der eine klagte  
über schmerzhaftes Schwere im Auge und bemerkte, daß  
bestehende von einem Eingliederungen Glaukome herdrü-  
ber. Erst nach langer Untersuchung stellte sich heraus, daß diese  
Bemerkung richtig war; der Splitter hatte sich völlig in  
die Hornhaut eingedrückt. Die Wunde wurde ein wenig  
erweitert, worauf der Splitter willig dem Magneten  
folgte. In dem zweiten Falle sah der Splitter schon einige  
Tage im Auge und hatte eine starke Entzündung verursacht;  
auch hier gelang die Operation glänzend. Die Anwendung  
des Magneten wurde die Ursache, daß ein Splitter im Horn-  
hautschilde festlag. In Berlin wird häufig berichtet, seit  
jener Zeit hat der Genannte mit über hundert bösartige  
Operationen ausgeführt, während die Gesamtzahl aller  
unter Anwendung des Magneten vorgenommenen Augen-  
operationen weit über tausend beträgt. Die durch das  
Eindringen von Glaukomentropfen in das Auge verursachten  
Unfälle werden von Jahr zu Jahr, wie sich das in Berlin  
beobachtet hat, immer zahlreicher; sie nehmen an Zahl zu  
in dem Maß, als die Glaukomentropfen in Anwendung  
genommen, was in Berlin in erheblicher Weise der Fall ist.

(Wort für die Wälder.) Was einer Weibchen des  
Pariser Gewerbetreibers droht auch schon der europäischen Weiber-  
production eine Konkurrenz aus Orléans. Vor längerer Zeit  
hat man den Weinbau im Norden Chinas versucht, zunächst  
mit, um Anzeichen zu erzielen. Seit 1893 aber hat man  
ausgeschlossen, aus diesen menschenwürdigen Trauben gewöhnlichen  
und auch Schamwein zu erzeugen, und das mit so glänzendem  
Erfolge, daß sich ein künstliches Haus eröffnet hat, bei der  
Regierung in Peking um das Monopol zur Erzeugung von  
Traubenwein nachzusuchen. Ein kaiserlicher Erlass hat jetzt  
dieses Monopol demüht, und die Konsumenten dürfen einen  
überreichlichen Vorrath bekommen, der die Leistung des neuen  
Wein-Gewerbetreibers überlegen soll.

(Durch umschlagen eines Fährbootes) ereignete  
sich in Cleveland, Ohio, ein schmerzliches Unglück. 50 Personen  
kürzten in der Zeit und 20 sind in den Fluten um Leben  
gekommen. Die 50 Personen waren auf einem kleinen  
Fährboot von der Westseite nach der Ostseite der Stadt  
überzusetzen; in Anbetracht des geringen Stromes mußten sie  
Kopf an Kopf gedrängt sitzen. Das Boot war etwa 40  
Fuß vom Ufer entfernt, als sich plötzlich der vordere Teil  
des Schiffes senkte. 12 Männer sprangen ins Wasser und  
es gelang ihnen, an das Ufer zu schwimmen. Alle Uebri-  
gen drängten nach vorne, und zwei Minuten später schlug das  
Boot um. Die Verunglückten waren meistens deutsche und  
polnische Arbeiter.

(Unterred-Regiment.) In der Zusammenkunft  
des „North-American Review“ finden wir einen Aufsatz

mit der Überschrift „Unterred-Regiment“,  
den wir eine kleine Probe entnehmen wollen. In einer  
kleinen Stadt der Vereinigten Staaten war das Oberhaupt  
der Vater eines ungezogenen Jungen und der Mann einer  
Frau, die nicht allein ihr selbst, sondern durch ihn auch die  
freien Bürger jenes amerikanischen Gemeinwesens regierte.  
Dann erregte es sich eines Tages, daß das vielbesprochene  
Schicksal dabei abgefeuert wurde, als es seine ersten Schritte  
erregte mit einer Glatze die anstellte. Statt um ihren  
Sprößling geübt durchzuführen, wie er es verdient hatte,  
rief die Mutter alle übrigen Mütter der Stadt zu einem  
Entscheidungsmeeting zusammen, hielt bei dieser Gelegenheit  
eine scharfsinnige Strafrede gegen das Rauben von  
Cigaretten im Allgemeinen und legte es durch, daß mit  
überwältigender Stimmenmehrheit der Beschluß gefaßt wurde  
an ihre nächste Hölle, den Bürgermeister, eine Maßnahme  
zu fordern, es nämlich, er solle den Verkauf von Ciga-  
retten innerhalb eines Monats vollständig verbieten. Und  
schon es natürlich auch diejenigen männlichen Bewohner  
dieser unter Unterred-Regiment stehenden amerikanischen  
Stadt, welche den Genuß von Cigaretten nicht entbehren  
wollten, mußten jetzt eine Stunde weit laufen, um sich solche  
in einem Orte verschaffen zu können, aber den das Ober-  
haupt ihres Mayor oder vielmehr seine thronisierende Glatze keine  
Bewalt hat.

(Einen kleinen Roman) erzählt eine folgende  
Annoce, die wir in der „Kronen“ finden: „Meine vor-  
früher in England vollzogene Verheiratung mit  
Fraulein Hedwig Lindow, Tochter des verstorbenen Doktor  
Lindow und dessen Ehefrau, zeige ich hierdurch ergeben an.  
Anton von Krosigk Bogitz.“

(Zu einem rätigen Aufbruch) kam es dieser  
Tage auf dem Rittergut des Herrn v. Colbe-Warten-  
berg bei Pommern. Der Herr besaß einen polnischen Arbeiter  
eines Reichthums wegen zur Arbeit. Begierter irgend gleich  
auf ihn zu, ergoß ihm kein Wort und wurde thätig. Die  
anderen polnischen Arbeiter drangen mit Seilen und Mist-  
gabeln aus auf den Befehl ein, so daß dieser, da er ohne  
Hilfe war, weil die deutschen Wirtschaftsbearbeiter noch auf  
dem Felde waren, ins Haus flüchten mußte. Unter diesen  
Mistgabeln, die auf den Boden schlugen, rief er: „Nieder mit dem Deutschen!“  
Istobien die Polen noch grammaßte sich auf dem hohle unter.  
Die Aufzeichnungen der polnischen Polen nahmen allmählich  
eine fast schreckliche Gestalt an.

(Eine Sendung Goldmünzen) im Werthe von  
52000 Frs., welche die belgische Nationalbank aus Grammont  
nach Dünkirchen schickte, ist geflohen worden.  
(Franz Baharath D. v. Bernhardt) in Mainz,  
in deren Familie ein Kind an Vergiftung gestorben ist, wurde  
am Freitag verhaftet.

(Über das Brandunglück in Peters-Vorder-  
bergen) berichten die Berliner Wälder. Die Kasse, in  
der drei Familien wohnten, bestand aus Säuregut und  
war mit Holz begn. Strohdach verkleidet, so daß an Stellen  
ger nicht zu denken, sondern das Gebäude in kaum einer  
Stunde gänzlich heruntergebrannt war. Das Feuer kam  
abends um 11 Uhr aus. Die Familien Gottschalk und  
Schöberl haben nur ihr nasses Leben gerettet; ihre Habsgel-  
terten wurden ein Raub der Flammen. Die aus sechs  
Personen bestehende Familie Salomon verbrannte. Der  
Eigentümer des abgebrannten Hauses, Schiffer Gottschalk,  
ist unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet worden.  
Der Fall aus der Brandstiftung bei mehreren der vielen  
Brände in Peters-Vorderbergen und Umgebung verdächtig sein.

### Militärisches.

\* Deutschland. Die Herbstmanöver der 1. Armee  
in diesem Jahre aus 53 Regiments und Kriegsschiffen.  
Es werden nämlich im Herbst von der 1. Armee zu weichen  
der Kaiser nach Brandenburg der großen kaiserlichen Manöver  
eröffnen wird, teilnehmend: 4 Panzerregimente, 1 zweiter,  
2 dritter, 5 vierter Klasse, 1 Torpedo, 2 Arbeiter- und  
2 Schiffsjungenregimente, 2 Kreuzer, 4 Aviso, 6 Torpedo-  
divisionen und 24 Torpedoboote. Der kommandierende  
Admiral v. Knorr wird sich mit an Bord des Artillerie-  
schiffes „Waz“, sondern des Torpedoschiffes „Blücher“  
einfinden. Dem Hauptkommandierenden wird eine aus nicht  
weniger als 6 Schiffen, dem Panzerregiment vierter Klasse  
„Gotha“, dem Kreuzer 2. Klasse „Kaiserin Augusta“ von  
dem Kreuzer dritter Klasse „Götha“ und den Aviso „Sagd“,  
„Meteor“ und „Blitz“ gebildete Aufklärungsflotte zur  
Verfügung gestellt werden.

\* China. Die deutschen Instruktionenoffiziere  
in Peking sollen nicht, wie bisher beschickt, mit vollem  
Gehalt nach Europa zurückgehen, sondern zur Organisation  
der Verteidigungsmittel von Shanghai verwendet werden.  
Die Festände in Peking sind nach den letzten Verhandlungen  
zwischen der Europäern und Chinesen unrettbar gemacht,  
und ein längerer Verbleiben der deutschen Militär in  
Peking könnte die Veranlassung für weitere Zwischenfälle  
entwerfen. Man würde, bei der Bistellung schon aus Sorge  
für seine Stellung vermeiden will. Shanghai und damit  
auch der Handel, sind ein Angriff zur Gegenüber  
geradezu schloß, denn das chinesische Fort an der Mündung  
des Weichwasserflusses in den Jangtsekiang ist von der Mündung  
des Weichwasserflusses in den Jangtsekiang durch die Mündung durch  
moderne Forts befestigt lassen und damit die deutschen  
Offiziere verwenden. Einige von diesen dürfen, wie der  
„West. Zig“ geschrieben wird, auch als Instruktionen in  
Peking Verwendung finden und zwar auf direkte Veranlassung  
des Kaisers, der in der vergangenen Woche den neuernannten  
Vize-Gouverneur Jung-shan nach Tientsin sandte, um die  
dortigen von Deutschen organisierte Pekana-Armee zu befehligen.  
Dieser Leiter wird unter dem Kommando V. Jung Tschang  
stehende Armee hat ausschließlich den früheren chinesischen  
Angehörigen in Korea, China seit Kai, zum Kommando.  
Im Falle eines günstigen Verlaufes des Großkrieges will  
der Kaiser eine Brigade der Peking-Armee ebenfalls nach  
deutschen Muster ausbilden lassen.

### Literatur, Kunst und Wissenschaft.

München, 6. August. Ein hochinteressantes  
Ereignis hat sich vor kurzem in der internationalen  
naturwissenschaftlichen Kongresse, welche die  
Ausstellung wissenschaftlicher Apparate vor der Prinzessin  
Ethere, dem Prinzen Ludwig, dem Kultusminister, sowie  
einem kleinen Kreis gelehrter Gäste ausgeführt. Es  
handelte sich um die Durchleuchtung des menschen-  
lichen Körpers mittels der von der Berliner Akademie  
Elektrisch-Gesellschaft konstruirten verbesserten Röntgen-  
strahlen. Das Resultat war geradezu überraschend. Nicht  
nur die Skelettschichten waren sichtbar, sondern man konnte auch  
den weichen Organen, den Nerven, das Herz, Zwerchfell, etc. bei ihrer fortwährenden, dem

Augen bisher noch nicht sichtbaren Thätigkeit beobachten.  
Diese Entdeckung macht in medizinischen Kreisen großes  
Aufsehen.

### Sport und Leibesübungen.

Eine militärische Reiseskizze ist von dem  
Militär-Turn- und Fechtlehrer-Curs in Wiener Neustadt  
geplant, und zwar auf der Strecke Wiener Neustadt-  
Graz-Triest. An der Fahrt werden zwölf Offiziere  
und achtzehn Interessirte theilnehmen. Es gilt, über die  
497 km lange, sehr geliebte Strecke eine Reise in  
möglichst kurzer Zeit zu beschleunigen. Weiter wird uns  
aus Österreich gemeldet, daß der kaiserliche Offizier das  
Corpskommando erlaubt hat, dem dortigen Bezirk-Guis  
als aktive Mitglieder beizutreten. Das ist von prinzipieller  
Bedeutung, da gewöhnlich dem Militär in Österreich  
der Beitritt zu Civil-Vereinen verboten ist.

### Kurze Nachrichten.

Berlin, 3. August. (S. Z. B.) Der  
Kaiser und die Kaiserin von Rußland  
haben sechs dem Kaiser Wilhelm ihren  
Besuch für die im September bei Breslau  
stattfindenden Manöver angemeldet.

Am 8. Aug. (S. Z. B.) Das Oppositions-  
blatt „Roma“ bringt aus Afrika die Nachricht, daß  
der Negus unter der Hand sich für einen neuen  
Feldzug im Herbst rühte. Die Regierung war über  
die geheimen Verhandlungen Menelek mit seinen  
Hauptlingen durch den Major Mazzorini unterrichtet  
worden und hat daher General Walbiffera nach  
Rom berufen.

Triest, 8. Aug. (S. Z. B.) Im Küstenlande  
am Karst in Friaul in Istrien, sowie in der Provinz  
Aquila sind in den letzten Tagen fürchterliche Unwetter  
und Cyclone niedergegangen, welche unberechenbare  
Schäden angerichtet haben. In vielen Bezirken ist  
die ganze Ernte vernichtet worden.

Milano, 8. Aug. (S. Z. B.) Nach verlässlichen  
Berichten beschäftigen sich die Oestrichen, von Massara  
in Candia und Kanaa. Es herrscht darüber große  
Befürchtung. Die Regierung hat in Candia alle  
Gewalt verloren. Der Pöbel beherrscht die Stadt  
vollständig. Die Christen wurden aus ihren Häusern  
vertrieben und ist ihre Lage eine verzweifelte.  
Auser englischen, österreichischen und russischen  
Kriegsschiffen ist nur noch das französische Kriegs-  
schiff „Umis“ von Candia eingetroffen.

Mohacs, 8. Aug. (S. Z. B.) Gestern wüthete  
in der Stadt und Umgebung ein furchtbarer Sturm  
mit einfallendem Hagelwetter, welche sämtliche  
Wälder vernichtete. Das Unwetter wüthete hier mit  
solcher Gewalt, wie es seit Menschengedenken nicht  
der Fall gewesen. Dächer wurden von Häusern  
gerissen. Oberhalb Bajar gingen 5 Donaukähnen  
in den Wellen zu Grunde. In Pales führten viele  
Häuser ein.

### Wesener-Gesellschaft.

Halle, 8. August.  
Breite mit Aufschlag der Waflergelder für 1000 kg netto.  
Weizen, ruhig, 148—153 Mt., feinstes märkischer Elbe  
Noth, Rauhweizen 143 150 Mt.  
Roggen, ruhig, 120—124 Mt., fremder billiger.  
Gerste, Brau, 140—160 Mt., feinste bis 170 Markt,  
Butter-110—120 Mt.  
Fleisch, feil, 130—141 Mt.  
Weiß, amerikanischer Mehl, 94—97 Mt. Dorand  
mit 100—120 Mt.  
Kaps 183—190 Mt. Rüböl —, Mt. Weizen  
Kistocia, ohne Handel.  
Breite für 100 kg netto.  
Kammel, ausl. Ged. bis 42 Mt. Stärke, einl. Mt.  
Kaff. Halle's prima Mehl, 33,00—35,00 Mt. nach  
Qualität bezahlt. Weizen, einl. Mt. bis 28,00 Mt.  
32,00 Mt. Weizen —, Mt. Weizen —, Mt.  
Rüböl, grün —, Mt.  
Butteranstaltgebrannt, Buttermehl 112,00—113,00 Mt.  
Roggenmehl 9,50 bis 10,00 Mt. Weizenmehl  
8,25—8,50 Mt. Weizenmehl 8,25—8,50 Mt.  
Malzgerste, helle, 9,00—9,50 Mt., dunkle 8,00—8,75  
Mt. Dinkel, 9,00—9,25 Mt.  
Mais 25,50 bis 27,50 Mt. Rüböl 45 75 Mt.  
Betroben 22,50 Mt. Solaröl 0,395/100 13 25 Mt.  
Speiseöl, 10,000 Liter-Preis, einl. Kistocia mit 50  
Mt. Verbrauchsabgabe —, Mt. mit 70 Mt. Verbrauchs-  
abgabe 84,90 Mt. Rüböl —, Mt.  
Weizenmehl 61 0/1 brutto incl. Sad 27,00—28,00 Mt.  
Roggenmehl 4 0/1 brutto incl. Sad 19,00—19,00 Mt.

### Bericht des Mehlbrennereivereins zu Halle a/S.

vom 8. August 1896.  
Preis verfahren sich pro 100 kg netto.  
Kaiser-Ansatz 25,50—26 Mt. Roggenmehl 0/1 21,50—22 Mt.  
Weizenmehl 0 19,50—20,50 Mt. Roggenmehl 0 17,75—18  
Mt. Roggenmehl 0/1 16,75—17 Mt. Buttermehl 12,50 Mt.  
Roggenmehl 9,50—10 Mt. Weizenmehl 9,25 Mt. Weizen-  
mehl f. 9,25 Markt. Haibmehl 33 00 Markt.

### Etzig feigenden Absatz seit 1880 findet der Holländische Zucker bei B. Becker in Cuxhaven a. S. 10 Rth. lole im Detail fca. 8 Markt.

Offizielle Anerkennung der Malton-Weine  
In der Schlussung der Vereinigung kaiserlicher Vertreter  
der angestammten Chemie in Nürnberg sprach Dr. Wöhltinger  
über die in der Handel kommenden Malton-Weine, die  
durch eine eigenthümliche Gährungsart und durch Ver-  
wendung von Hefe aus südländischen Weinarten demüthige Getränke  
darstellen, die in baltischer Hinsicht geeignet sind, gleiche  
Bemerkung zu finden wie ähnliche Naturweine. Die  
Malton-Weine wurden als eine auf streng wissenschaftlicher  
Basis beruhende Erfindung erklärt und der Beachtung empfohlen.













# Fragt Euren Arzt über Malton-Wein

Aus concentrirter Malzwürze durch Hochvergähmung mittelst ausgewählter Weihenfeden besonderer Arten nach **Dr. F. Sauer's** Verfahren hergestellt

Deutsche Weine aus deutschem Malz und zwar:

**Malton-Sherry**  
**Malton-Tokayer**

vereinen in sich die nährenden Eigenschaften der extractreichsten Biere und die anregende und kräftigende Wirkung der Traubenweine.  
Per Flasche  $\frac{3}{4}$  Liter  
Mark 2.—

Vorläufig in Apotheken und besseren Handlungen.

V. Grosse  
**Verloosung Loos 1 Mark. 150,000 Mark** Gewinn  
zu Baden-Baden. **Haupttreffer 30,000 Mark**  
Gewinn Werth  
Loose 1 Mark, 11 Loose f. 10 Mk., 28 Loose f. 5 Mk., (Porto u. Liste 20 Pf., extra versendet F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 20.)  
In Merseburg zu haben bei: **Louis Zehender**, Brunnstr. 20.

P. P.

Am 1. August übergab ich mein

**Putzgeschäft**

dem Fräulein **Ida Hagen**.

Für das mir in so hohem Maaße bewiesene Wohlwollen herzlich dankend, bitte ich, dasselbe auch meiner Nachfolgerin zu Theil werden zu lassen.

Merseburg, den 5. August 1896.

Hochachtungsvoll

**Anna Schulz.**

Auf Obiges Bezug nehmend bitte ich, mich in meinem Unternehmen gütigst zu unterstützen. Ich werde das Geschäft unter der alten Firma weiterführen und mich bemühen, stets das Neueste und Beste zu soliden Preisen zu liefern.

Hochachtungsvoll ergebenst

**Ida Hagen.**

Auf meine vorzüglich sitzenden Corsetts aus den renommirtesten Fabriken erlaube mir hiermit aufmerksam zu machen.

**Oehmig-Weidlich-Seife**  
Aromatische  
Haushaltseife  
von **Oehmig-Weidlich**  
Merseburg & Basel  
Fabrik feiner Seifen & Parfümerien

Beste und durch sparsamen Verbrauch billige Waschseife.  
Gibt der Wäsche einen angenehmen aromatischen Geruch.  
Größte Ersparnis an Zeit, Geld und Arbeit.  
Man mache mit dieser Seife einen Versuch und man wird nie mehr eine andere in Gebrauch nehmen.

Jedes Stücker trägt meine volle Firma.  
Verkauft zu Fabrikpreisen in Original-Packeten von 1, 2, 3 und 6 Pfund (3 und 6 Pfund-Packete mit Gratisbeilage eines Stücker feiner Toiletteseife) sowie in offenen Gewichtstücken.

In Merseburg zu haben bei **Frau Auguste Berger**.

Die Fabrikate der Firma Oehmig-Weidlich in Toiletteseifen und Parfümerien sind derartig hervorragend, dass sie für die durch die hohen Zölle so sehr vertheuerten Auslands-Fabrikate den preiswertheften und besten Ersatz bieten; man verlange deshalb überall die Marke Oehmig-Weidlich. [H. 311844.]

Größte Seifen- und Parfümerie-Fabrik Deutschlands.  
Geschäftspersonal 240 Personen.

Reichhaltig und schön. **Dauernde Gewerbe-Ausstellung** Leipzig  
Täglich geöffnet.  
Bequeme Kaufstätte zur Anschaffung von Motoren, Maschinen, techn. Artikeln usw., sowie zum Erzeugnisse der Kunstgewerbe.

**Turner-Hemden und Radfahrer-Hemden u. -Gürtel**  
empfehlen in großer Auswahl und zu bekannt billigen Preisen  
der **Halle'sche Kleider-Bazar**  
von **M. Goldstein**,  
Mersburg. Rossmarkt 6.

**J. Paul Liebe's Malz-Extrakt**  
reines Extrakt, -Pulver und -Schaumkugeln  
Eisen-Malzextrakt  
Kalk-Malzextrakt  
Leberthran-Malzextrakt

(ungegohren) Auszug von Gerstenmalz, hergestellt aus:  
reines Extrakt, besteht wegen seines Sättigungserwärmungs-Eintragen im Sättigungsvorgang. Säuert, fördert infolge hohen Nährwertes die Nahrungsbildung. Von Kindern, Frauen und Genußenden besonders bevorzugt. Auf künstliche Anordnung mit feinsten Mitteln verbunden, bewahrt sich von Metallgeschmack frei und leicht verdaulich, bei Nahrungsmitteln, fördert, weil es den Saft in Sättigung enthält, die Ausenbildung, für schwächliche Kinder.

Diese dem freien Verleihen überlassen, 17 mal präparirten, der warmen Empfehlung der Herren Verleihen sich erfindenden Präparate von

**J. Paul Liebe,**  
Dresden,  
in den Apotheken.

**Internationale Kunst-Ausstellungs-Lotterie.**  
Ziehung am 10. und 11. September 1896 zu Berlin.

| Los   | Preis  | Gewinn-Plan |
|-------|--------|-------------|
| 1     | 80 000 | 80 000 Mk.  |
| 1     | 15 000 | 15 000 "    |
| 1     | 5 000  | 5 000 "     |
| 1     | 4 000  | 4 000 "     |
| 1     | 3 000  | 3 000 "     |
| 2     | 2 000  | 4 000 "     |
| 3     | 1 000  | 3 000 "     |
| 4     | 750    | 3 000 "     |
| 5     | 400    | 2 500 "     |
| 6     | 400    | 2 400 "     |
| 10    | 300    | 3 000 "     |
| 20    | 200    | 4 000 "     |
| 25    | 100    | 2 500 "     |
| 30    | 50     | 1 500 "     |
| 40    | 40     | 1 600 "     |
| 50    | 30     | 1 500 "     |
| 500   | 20     | 10 000 "    |
| 5 000 | 10     | 5 000 "     |
| 3 000 | 5      | 15 000 "    |

Losse a 1 Mk. — 11 Stück für 10 Mk., Porto und Liste 20 Pf., empfiehlt und versendet  
**Carl Heintze,**  
Berlin W., Unter den Linden 3  
(Hotel Royal).  
Losse werden auf Wunsch auch unter Nachnahme versendet.

**Hugo Becker, an der Geißel,**  
empfiehlt in großer Auswahl:

Violinen, Zithern, Saiten, Gitarren, Flöten, Spielflöten, Polypheon, Symphonion, Arfikon, Hornblätter etc.  
Ocarinas, Bierkrüge und Albums mit Musik.

Zug- und Mundharmonikas mit Niederbefähigung, 40 Züge, 2 Bässe, 2 Reg. mit Schale und Klaffen von 5,50 Mk. an.  
Prima-Saiten für sämmtl. Instrum. ente.

Verhandelte u. Reparaturen an sämmtlichen Instrumenten werden angeführt bei Ob.

Wo ist immer etwas los?  
Wo amüßet man sich famos?  
Wo giebt's stets ein feines Bier?  
In der Kaiser-Halle hier!

**Kaiser Wilhelms-Halle.**  
(Vergnügungsetablissement I. Ranges.)  
Besitzer **E. M. Freygang.**  
Spezial-Ausschank der mit dem 1. Preise, der goldenen Staatsmedaille, prämiirten Feldschlösschen-Bräuerei Weimar.  
**Heute Sonntag**  
2 grosse Spezialitäten-Vorstellungen.  
Auftreten nur Künstler I. Ranges. 5 Damen, 2 Herren.  
Anfang 4 Uhr nachm. u. 8 Uhr abends.  
Werthen Familien empfehle meinen schönen, zug- und staubfreien Garten zur gefl. Benutzung.  
Ausschank von Obiwine in Gläsern. ff. Kaffee u. selbstgeb. Kuchen.  
Hierzu eine Dellage.



# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Hermitager,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 186.

Sonntag den 9. August.

1869.

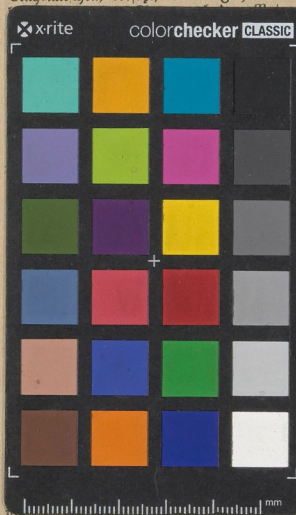
## Genossenschaftstage.

Am 11., 12. und 13. August tagen in Stettin die Vertreter der landwirtschaftlichen Genossenschaften des Offenbacher Verbandes. Auf ihrer reichen Tagesordnung von 23 Nummern befinden sich einige Punkte, die nicht nur den Genossenschaftler, sondern weitere Kreise interessieren. Ganz besonders sind es die Verhandlungen über das abgelehnte Margarinegesetz und einstweilige Selbsthilfe an Stelle gesetzlicher für die Kollektorengenossenschaften, die Beachtung verdienen. Es hat bekanntlich der Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften für Genehmigung des vom Reichstag angenommenen Margarinegesetzes beim Bundesrat petitionirt, obgleich man wußte, daß der den Agrariern im Ganzen so wohlwollende Bundesrat hätte erklären lassen, daß das Gesetz mit solchen Fatale, wie sie ihm die siegextrunkene agrarische Reichstagsmehrheit gegeben, unannehmbar sei. Jetzt will man wenigstens die Margarine damit bekämpfen, daß kein Landwirth, der einer Genossenschaft angehört, mehr Margarine in der eigenen Wirtschaft verwenden soll und die Genossenschaften sich verpflichten sollen, selbst keine Margarineprodukte herzustellen. Daß solche Anträge, solche Wünsche laut werden, zeigt deutlich, mit welchen Waffen die Agrarier kämpfen. Allgemein interessant werden außerdem sein die Verhandlungen darüber, wie die Genossenschaften zur preussischen Centralgenossenschaftskasse stehen und sich zu stellen haben, sowie die Verhandlungen über die Getreideabzugs-genossenschaften, über Spirituslagerhaus-Genossenschaften, über Bäckerei- und Molkerei-Genossenschaften und über die Stellung der Verbandsconsumvereine zur Novelle zum Genossenschaftsgesetz aus letzter Reichstagsession. — Vom 25. bis 29. August werden dann in Wiesbaden mit einer noch reicheren Tagesordnung die Genossenschaften des Allgemeinen Verbandes der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften tagen und so viel Interessantes die Tagesordnung — auf die später zurückzukommen ist — auch bietet, so wird doch der wichtigste Punkt die Anwartschaft sein. Nachdem sich der Anwalt, Abg. Schenk aus Albers- und Gesundheitsrücksichten zunächst hat beurlauben lassen und zum 1. Januar 1897 dem Genossenschaftsverbande gekündigt hat, ist letzterer vor eine Neuwahl gestellt. Die Vorbereitungen für dieselbe hat der engere Anschluß, dessen Vorsitzender der Director des kaiserlichen statistischen Amtes in München, F. E. Probst ist, sofort in die Hand genommen, als Schenk's Kündigung an ihn gelangte, aber der engere Anschluß hält vorläufig geheim, was er beschloßen und empfiehlt nur den Verbandsvereinen recht zahlreiche Vertretung in Wiesbaden, um eine glückliche Wahl zu vollziehen. Daß die Feinde des Allgemeinen Verbandes im Hannoverischen diesen Moment nicht verpassen würden, wieder einmal im Trüben zu sichten, war zu erwarten, aber es wird denselben schwerlich gelingen, auch nur einen Misthaun in die Wiesbadener Versammlung zu bringen, wie viel weniger etwa eine Sprengung des Verbandes, wie sie solche seit Jahren betreiben, zu erzielen. Wer Schulze-Delitzsch's Grundgedanken gemäß im Genossenschaftswesen arbeitet und arbeiten will, der hält auch den von ihm geschaffenen und lange Jahre mit so großen Erfolgen geleiteten Verband hoch und in Ehren und weiß, daß die alten Schüler Schulze's in den Ausschüssen für seine Nachfolger Männer bereit halten und empfehlen werden, die seine Grundgedänge zu vertheidigen und zu verbreiten wissen und auf ihnen weiter zu bauen verstehen.

## Politische Uebersicht.

**Frankreich.** Präsident Faure ist am Donnerstag an Bord des Panzerdampfers „Dupuy de Lôme“, begleitet von einem Geschwader, in Brest

eingetroffen. Sämmtliche anwesenden Kriegsschiffe gaben Salutsschüsse ab. Die Bevölkerung begrüßte den Präsidenten mit lebhaften Kundgebungen. Bei einem Banket feierte Faure in Erwiderung auf eine Rede des Bürgermeisters die Bevölkerung der Bretagne und die Wälfen der nationalen Vertheidigung und der Verbreitung der Civilisation, welche der Marine obliegt. — Der Ertrag der französischen indirecten Steuern im Monat Juli dieses Jahres ist um 4770 000 Francs geringer als im Juli 1895. — Aus Madagaskar theilt der Pariser „Evénement“ nach einem Privatbrief folgende Einzelheiten über die Ermordung des Missionars Berthoin mit. Berthoin war unterwegs überfallen worden, als er mit seiner kleinen Gemeinde, die er schon seit zwanzig Jahren verwaltete, nach Tananariva ziehen wollte, um sie dort gegen die Verfolgungen in Sicherheit zu bringen. Die Jahavalos entführten ihn, der infolge eines Sturzes vom Pferde noch hinke, nordwärts, und besteuerten ihn, an ihrem vorläufigen Ziele, etwa fünf Tagesmärsche von Tananariva, angelangt, an einem Baum, ohne dem Ersthörten irgend welche Nahrung zu reichen. Nach vierundzwanzig Stunden riß man ihm die Kleider vom Leibe und er wurde in eusephischer Weise verhämmelt und gekümdet. In diesem Zustande banden die Barbaren den Vater an einen Pfahl, und dann defilirten sie an ihrem Opfer vorbei, indem sie ihm mit ihren Sagayan Wunden bebrachten, die absichtlich nicht tödlich, aber schmerzlich sein sollten. Der Gnadenstoß wurde dem Märtyrer von seinem eigenen Diener, einem Einheimischen, versetzt, den die Jahavalos gezwungen



zu stechen. Waffe so den, daß man, der berichtete seinen ten. Sie ten diesen windler Schwurheil der haus ver Hof das e Aus- elung nÄheren an schen gebildet. nianisten, General- den (einf haben des Syndham, iberalen, Duxton, em Anti- ill wird mit seinen vielen in Irland begüterten hohen Herren wirft dem Reformwerk so viel Steine in den Weg, daß die Regierung schließlich die Will zurückziehen wird.

**Spanien.** Zu den Unruhen in Spanien wird gemeldet, daß eine der bei Valencia aufgetauchten Aufreißerbanden ihren Rückzug in der Richtung auf das Gebirge fortsetzt und von der Genovarmerie und einer Kavallerieabtheilung verfolgt wird. Sie steht unter Führung eines Arztes Bernardo Toledo, des Bruders eines der Führer der kubanischen Aufständischen. Nach Meldungen aus Ribadaota (Provinz Drense) ist es dort zu einigen Aufhebungen gekommen, bei denen es sich jedoch nur um die Deicoerhebung handelte.

**Bulgarien.** Von der bulgarisch-türkischen Grenze meldet die „Agence balcanique“: Nach Depeschgen, welche im bulgarischen Kriegsministerium eingelaufen sind, verjagte am Sonntag ein aus 50

Reitern und 35 Fußsoldaten bestehendes türkisches Truppene detachment im Grenzdistrikt Chas Koi die Grenze zu überschreiten, zog sich jedoch zurück, nachdem der bulgarische Grenzposten fünf Galben abgegeben hatte. Die Verluste der Türken sind nicht bekannt. Es ist Infanterie dorthin entsendet worden, da verlautet, die Türken beabsichtigten in einer Gärte von 200 Mann wiederzukehren. Ein ähnlicher Fall ereignete sich am Dienstag im Departement Katalopagardix. Das türkische Truppene detachment, welches unter dem Kommando eines Offiziers stand, zog sich zurück, als von Seiten des bulgarischen Postens mit Feuern gedroht wurde. Die Grenztruppen erhielten den Befehl, jeden Angriff energig zurückzuweisen. Die „Agence balcanique“ hebt mit Recht hervor, daß die bulgarischen Regierungskreise durch diese Zwischenfälle, welche geeignet sind, die öffentliche Meinung gegen die Türkei aufzureizen, unliebsam berührt seien.

**Rumänien.** Griechenland und Rumänien haben sich wieder vertragen. Am 1. August hat der neuernannte Gesandte Griechenlands dem König von Rumänien in feierlicher Audienz sein Beglaubigungsschreiben überreicht, während am gleichen Tage Herr Bengescu vom König von Griechenland als bevollmächtigter Bevandier Rumäniens empfangen worden ist. Damit wären die letzten Formalitäten für die Wiederaufnahme der vor drei Jahren abgebrochenen diplomatischen Beziehungen zwischen Griechenland und Rumänien erledigt. Die Folgen der unter Vermittlung Oesterreich-Ungarns erfolgten Wiederanknüpfung der diplomatischen Beziehungen zwischen Rumänien und Griechenland werden zunächst, wie man der „Bosn. Ztg.“ schreibt, nur in einer wirtschaftlichen Annäherung der beiden Staaten bestehen, und wird nach dieser Richtung auch bereits der Abschluß eines Handelsvertrages in Aussicht gestellt. Die schon vor Ausbruch des diplomatischen Conflictes angeknüpft gewesenen Verhandlungen waren an den hohen griechischen Getreidezöllen einerseits und an den hohen rumänischen Eingangszöllen für Weine und getrocknete Weinbeeren andererseits gescheitert. Da nun aber jetzt auf beiden Seiten die Neigung zu Zugeständnissen vorhanden ist, so steht einer Wiederaufnahme und erfolgreichen Durchführung der Handelsvertragsverhandlungen kein Hinderniß im Wege. Gleichzeitig verlautet, daß auch Unterhandlungen zum Abschluß eines griechisch-rumänischen Consularvertrages geplant werden.

**Jordanamerika.** Karl Schurz hat sich, angewidert durch das Treiben der Silberfanatiker, von den Demokraten abgewandt. Der einflussreiche Politiker hat sich nicht nur für die Kandidatur Mac Kinleys zur Präsidentschaft persönlich erklärt, er hat auch, wie man dem „B. Z.“ schreibt, in der Agitation für denselben eine leitende Rolle übernommen. Er wird in den Staaten, in denen das deutsche Element stark vertreten ist, Versammlungen abhalten. Das Eintreten von Karl Schurz sichert dem Kandidaten der Republikaner die Deutschen, die sonst mit den Demokraten stimmten, wie er ja auch durch Uebersetzung der republikanischen Deutschen in das Lager Cleveland's diesem seinerzeit den Sieg sicherte.

**Südafrika.** Im Matabele-Land schlug am Mittwoch eine englische Kolonne unter Oberst Blumer eine große Streitmacht der Matabele. Kommandant Kerhaw und 4 Sergeanten sind gefallen, 15 Mann sind verwundet. Der Verlust der Matabele in dem Gefecht wird auf 300 Mann geschätzt; unter den auf englischer Seite Verwundeten befinden sich 6 Offiziere. Der „Bosn. Ztg.“ wird über den Kampf folgendes berichtet: Die Matoppo-Colonne unter Oberst Blumer griff am Mittwoch die vereinigten Streitkräfte der Aufständischen an. Rittmeister Beresford, der mit 100 Mann Infanterie, zwei Berggeschützen, einer Potchik- und einer